

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ein Sommer in Baden-Baden

Guinot, Eugène

Leipzig, 1858

XVI. Rückkehr nach Baden. Das Conversations-Haus.

[urn:nbn:de:bsz:31-241029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241029)



Terrasse des Conversations-Hauses.

XVI.

Rückkehr nach Baden. Das Conversations-Haus.

Abendgesellschaften, Bälle, Concerte. Kleine
Geschichten.

Die Badezeit beginnt im Monat
Mai; die eigentliche Eröffnung aber
tritt erst gegen Ende des Frühlings ein; zu dieser Zeit kommt
die schöne Welt herbei, in geringer Zahl anfangs. Zuerst Einer,
dann wieder Einer, dann zwei und zwei; jetzt in Reihen; der Strom

wird allmählig größer und von Tag zu Tag mehrt sich die glänzende Menge.

Die ersten Ankömmlinge lehren von ihren fernen Ausflügen aus dem Schwarzwalde, der benachbarten Rheingegend, aus der Schweiz, dem Elsaß und Württemberg nach Baden zurück. Sie finden es besetzt von einem glänzenden Heere, zu welchem alle Nationen Europa's ihre auserwählten Schaaren sandten. Jetzt zeigt sich Baden in neuer Gestalt; wir haben es überrascht, als er sich zu seinen Festen vorbereitete; jetzt sehen wir es in allem Glanze seines Geschmeides, in der ganzen Freude seines schönen Daseins.

Wollt Ihr die neuen Gäste kennen lernen, die während Eurer Abwesenheit angekommen? Greift zum „Badeblatt“; es nennt sie Euch mit regelmäßiger Genauigkeit, es ist die Zeitung Badens. Dies darf uns aber nicht abschrecken; keine Politik, kein Kunsturtheil, nichts, was den Leser irre macht oder langweilt, ist darin zu finden; ein Tageblatt und nicht mehr will es sein! Fern von der Annäherung tiefgehender Forschungen, hascht es nicht nach Geist und ist ebenso wenig darauf erpicht, in diplomatische Geheimnisse zu dringen und Ministervertraulichkeiten zu erhaschen. Einfach bearbeitet, in bequemen Formate, bietet es bescheiden täglich eine werthvolle Sammlung von Ankündigungen und Nachrichten, das Verzeichniß der Feste jeder Woche, die Adresse der bedeutendsten Kaufleute und die eben aus Paris angekommenen Mode-Artikel, kurz Alles, was das Publikum interessirt. Das wohlverdiente Gedeihen dieses trefflichen Tageblattes hat aber seinen Grund hauptsächlich darin, daß es jeden Tag regelmäßig das Verzeichniß der angekommenen Fremden gibt.

Unterwärts findet man Morgen- und Abendblätter; das Badeblatt erscheint Mittags 1 Uhr, wird während des Mittagessens ausgegeben und kaum steht die Suppe auf dem Tische, so tritt der Badeblattträger in den Speisesaal und bietet den Gästen sein Blatt zu dem billigen Preise von 6 Kreuzer. Man liest schnell die ersten Seiten mit den Namen der Fremden, die gestern Abend oder diesen Morgen eingetroffen. In schöner Ordnung sind sie zusammengestellt und mit der Ueberschrift der Gasthöfe, welche sie aufgenommen, so daß man Namen und Wohnung der Gäste gleichzeitig erfährt; auch

sieht man, wie die neuen Ankömmlinge sich auf die verschiedenen Gasthöfe vertheilten, wer im Englischen, Russischen, Badischen, Europäischen Hofe, wer im Victoria-Hotel oder im Darmstädter oder Französischen Hofe, wer in der Blume, im Einhorn, im Hofe von Holland, im Rheinischen Hofe, im Hirsch, in der Stadt Baden, im Goldenen Ritter, im Grünen Berg, im Stern, im Engel, in der Sonne, Rose, Stadt Straßburg oder im Zähringer Hofe wohnt. Ebenso sind die Privathäuser angezeigt, in denen Badegäste wohnen und einmal wöchentlich ist diesen Tageslisten das allgemeine Verzeichniß beigelegt, so daß eine umfassende Uebersicht der Badegäste gegeben ist, in welcher alle hervorragenden, ausgezeichneten und beachtungswerthen Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts erscheinen.

Diese sorgfältig gesammelten Listen sind das goldene Buch der aristokratischen Zeitgenossen, deren geschlossene Reihen uns glänzende und wohlklingende Namen bieten; das Königthum, der hohe Adel, Reichthum, großes Talent, Schönheit und Geist, Alles ist hier vertreten; wir finden auf jeder Seite Namen voll Glanz und Ruhm, mit Kronen voll Edelsteinen, Lorbeeren und Blumen, verherrlicht durch Geburt, große Thaten, durch Geist und Anmuth; nichts fehlt hier, was ruhmvoll und glänzend ist. Regenten, Prinzen, große Feldherren, Millionärs, Dichter, Künstler, Modeherren und die Wunderschönheiten, Alle sind sie hier von zahlreichem Gefolge begleitet und von der Menge umgeben. Alle haben sie die Pilgerfahrt der Mode angetreten und reicher Genuß lohnt Alle, welche herbeigekommen, um die Freuden Badens zu kosten, seine herrlichen Anlagen zu durchwandern und theilzunehmen an jenen Festen, die mit Recht so hohen Ruhmes genießen.

Hier ist die Größe bescheiden, der Fürst wünscht, daß man von seinem Range keine Kenntniß nehme oder mindestens ihn nicht daran erinnere; daher hüllt sich seine Größe womöglich in den Schleier des Incognito.

Dies Beispiel, mit welchem hohe Persönlichkeiten tactvoll vorangehen, ist bei allen hohen Personen, welche eine Zeit in Baden verweilen, zur Regel geworden. Unter einfachen Namen birgt sich

Guyot, ein Sommer in Baden-Baden.

hier seltene Pracht; so nennt man z. B. den Palast aller Freuden und Feste ganz einfach Conversationshaus; früher freilich war dasselbe ein enges, schlecht eingerichtetes Gebäude mit Sälen in Wasserfarbe gemalt und bürgerlich meublirt — da kam Benazet und wie mit einem Zauberstabe hat er dieses Haus in einen kostbaren und prachtvollen Palast umgewandelt. Alle Zauber der schönen Künste und des feingebildeten Geschmacks haben ihre Wunder über diese Stätte ausgestreut; Cicero's Pinsel hat die Hallen dieses Tempels mit Gemälden geschmückt, welche Auge, Geist und Sinne entzücken. Nichts gleicht dem Anblicke des von Gold strahlenden, durch den Adel seiner Bauart und seiner Aus schmückung ausgezeichneten großen Saales. — Zwei andere Säle mit königlicher Pracht, im Geschmacke der beiden letzten Jahrhunderte ausgestattet, bleiben besonderen Festen vorbehalten.

Jetzt öffnet sich unserm Auge ein frischer, entzückender und heiterer Frühling! Es ist der Blumenaal! Veilchen und Rosen schmücken den Plafond; Blumensträuße von Tausendschön, Nelken und Camellien schlingen sich als Guirlanden um das Getäfel; Blumengewinde umrahmen Fenster, Thüren und Spiegel. Orange-, Granaten- und Lorbeerbäume auf den beiden Ausgangspunkten vollenden den zauberhaften Anblick dieses Saales, in welchem wöchentlich dreimal, jedoch nur in kleinerer Gesellschaft von 2—300 Personen, getanzt und musiciert wird. Der Samstag ist für größere Bälle bestimmt, bei welchen die Badegäste die weiten Räume dieser Prachtsäle füllen. Wie wäre es möglich, den Glanz dieser Feste zu beschreiben? Ihre blendende Pracht, diese wunderbare Gestaltung, aus allen Aristokratien zusammengesetzt; ein Congress, zu welchem Deutschland, Frankreich, Rußland, England, Italien, Spanien und Amerika seine ausgezeichnetsten Vertreter, seine schönsten und anmutigsten Frauen sendet.

Ein Mann von seltenem Verdienste und hoher Begabung, Benazet der Ältere, hat aus Baden das geschaffen, was es jetzt ist; er ist der sachkundige Urheber dieser Pracht, dieser Freudenfeste!

Benazet war ein Mann von bedeutendem Vermögen, Ansehen und großem Grundbesitz; das ehrenvolle Vertrauen seiner Mitbürger verschaffte ihm den Rang eines Obersten der National-Garde des



CONVERSATIONSHAUS.



Seine Departements, aber mehr noch empfahl er sich durch Seelenadel, Geistesgaben und die feinste Lebensart.

Gebildet in der Schule, aus welcher die ausgezeichneten Männer hervorgingen, welche während der Restaurationsperiode die Macht inne hatten, war er der Schulfreund Martignacs, Peyronnets und der ganzen so glänzenden Jugend seiner Zeit; mit allen Berühmtheiten unserer Epoche noch bekannt, lebte er in der ausgezeichnetsten Gesellschaft von Paris; in seiner reizenden Behausung empfing er während des Winters die schöne Welt und konnte als vornehmer Mann — in der vollen Bedeutung dieses Wortes — besser als irgend ein Anderer mit den hohen Persönlichkeiten sich verständigen, welche Baden besuchen. Sein alsbald nach Ausbruch der Februar-Revolution im Jahre 1848 erfolgter Tod bewegte alle seine Bekannten tief und schmerzlich und es wäre dieser Verlust ein unerseßlicher gewesen, wenn nicht sein Sohn das begonnene Werk würdig fortgesetzt hätte. Eduard Benazet, welcher jetzt an der Spitze des Geschäftes steht und das Ganze leitet, ist Erbe der trefflichen Ansichten seines Vaters, an dessen umsichtiger und geschickter Leitung er längst theilgenommen. In blühendem Mannesalter, von den feinsten Sitten, voll Geist und ausgezeichnet durch den edelsten Geschmack und eine unerschöpfliche Erfindungsgabe, besitzt er alle Eigenschaften, welche unentbehrlich sind, um in diesem herrlichen Wohnsitz der Feste und Sommerfreunden würdig zu walten und die edeln Gäste mit allen Ehren zu empfangen. Unter solcher Leitung wird Baden stets das erste unter allen deutschen Bädern und der Lieblingsaufenthalt der schönen Welt sein.

Der Mittelpunkt des geräumigen und edlen Baues enthält die Gemächer des Conversations-Hauses; in dem rechten Flügel befindet sich die prachtvolle Gastwirthschaft, im linken die Marx'sche Buchhandlung mit den Lesezimmern.

Diese Gastwirthschaft (Restauration) ist unstreitig eine der großartigsten Kochkunstanstalten für Feinschmecker. Der weite und prachtvolle Speisesaal gibt Raum für 200 Gäste; reiche Arabesken schlingen sich um die reizenden Gemälde Cicero's; auf zwei Seiten im Hintergrunde des Saales führen Treppen zu einem erhöhten Räume, der wieder einen kleinen den Hauptsaal beherrschenden Saal bildet.

Man speist hier ebenso gut und gemächlicher als in den ersten Restaurationen von Paris oder Petersburg. Zur Linken des Säulenganges, welcher in das Innere des Palastes führt, befinden sich die Marx'schen Säle für Wissenschaft und Kunst, mit ihrer reichen Sammlung von Büchern, Tagesblättern, Kupferstichen, Stammbüchern, ernstern und heitern Werken Deutschlands, Frankreichs und Englands. Unentgeltlich findet man hier eine große Büchersammlung, einen Reichthum von Flug-, Monatsheften und Zeitungen. Freundlich und mit Anstand walten in diesen glänzenden Räumen die Damen Marx, Töchter des Eigenthümers, dessen Bücherladen einen Theil des frühern Theaters einnimmt. Auch dramatische Spiele fehlen nicht in der Reihe der Freuden Badens, welches von jeher von den berühmtesten Künstlern Deutschlands und Frankreichs aufgesucht wurden; sogar Liebhabertheater zum Besten der Armen wurde von den Auserkorenen der Badegäste auf der niedlichen Bühne des Saales gespielt.

Männer von hoher Auszeichnung und Damen der großen Welt widmen wohlthätig diesen Spielen ihr herrliches Talent, das man in allen Ständen findet, weil alles Edle verschwiftet ist.

Um Langeweile und Uebersättigung zu vermeiden, sind die Freuden jedes Tages, jeder Stunde, die nur zu schnell vorübergeht, im Voraus bestimmt.

Der Vormittag ist den Spaziergängen in der Umgegend Badens gewidmet und es ist diese Landschaft so reich an malerischen und romantischen Plätzen, Ruinen, wunderbar ausgeschmückt mit herrlichen Schlössern, grünen Hügeln, lieblichen Einsiedeleien, dunkeln Hainen, schäumenden Bergströmen und Wasserfällen, daß die ganze Badezeit kaum hinreicht, um diese reiche Mannigfaltigkeit der täglichen Ausflüge zu erschöpfen.

Nachmittags wandern die müßigen Badegäste durch den Baumgang, welcher längs der Waarenhallen nach dem Conversationshause führt.

Dichter Schatten schützt die Spaziergänge vor den brennenden Sonnenstrahlen. Auf beiden Seiten des Baumganges befinden sich einfache hölzerne Buden, wo alle Gattungen von Waaren feilgeboten werden; wie ein großes Kaufhaus ist es anzuschauen; die Kaufleute

in der Tracht ihrer Heimat; hier verkauft der gewerbsame Schwarzwälder seine Holzuhren, dort hält ein Tiroler feil mit allen Waaren aus Gemsenhaut und Hirschgeweihe; der Ungar bietet Getüch und der Böhme seine kostbaren Krystalle, aus deren Seitenflächen lebhaftes Farbenspiel, gleich Diamanten, Rubinen, Topasen und Smaragden glänzt. Niederlagen von Seidenwaaren, Spielsachen, Pariser feinen Waaren und Havanna-Cigarren vollenden das Bild eines Bazars. Vor einzelnen Buden befinden sich runde Tische mit Teppichen bedeckt und von Stühlen umgeben, auf denen die müden Spaziergänger ausruhen; man begegnet sich, läßt sich nieder, plaudert; man sieht Schachbrette auf einzelnen Tischen, von Freunden des Schachspiels umgeben, welche mit gespannter Aufmerksamkeit den Zügen der beiden Kämpfenden folgen.

Die sogenannte Terrasse — ein freier Raum, welcher vor dem Conversationshause sich hinzieht — ist, wie die Pichtenthaler Allee, während des Abends von Spaziergängern stark besucht.

Aus einem Rundzelte neben dem Conversationshause ertönen von Nachmittags 3 Uhr an die Klänge eines trefflichen Orchesters und nach dem Abendessen nimmt die Menge an den Cafféetischen Platz, welche vor dem Wirthschaftsgebäude sich befinden; die Terrasse füllt sich mit Gästen, unter welchen hohe Persönlichkeiten, Fürsten, berühmte Männer und vornehme und schöne Damen gesucht und gezeigt werden.

Doch glaube man nicht, daß die Badegesellschaft nur aus Fürsten und hohen Persönlichkeiten bestehe; jede Classe findet freundliche Aufnahme und die Anspruchslosen finden dasselbe Entgegenkommen wie die Vornehmsten. Freilich schleichen sich hier, wie überall, auch Abenteuerer ein, unternehmende Ränkemacher, die der schönen Welt stets auf dem Fuße folgen, denn Baden ist ihnen nicht minder zugänglich als alle Hauptstädte Europa's. Mit geborgtem Gefieder erscheinen sie in den auserlesensten und höchsten Zirkeln, und wenn es auch schwer ist, ihr Eindringen zu verhindern, so weiß man doch ihre fein erlogenen Entwürfe zu vereiteln; thätige Fürsorge wacht überall, daher herrscht die vollkommenste Ordnung, so daß der klare Spiegel dieser großen, aus so verschiedenen Bestandtheilen geformten Gesamtheit in

feiner Weise getrübt wird. Stört je eine lärmende Stimme, ein Zank, eine Unziemlichkeit die allgemeine Harmonie, so folgt ohne Verzug Einschreiten der geschickt verborgenen Wächter der Ordnung. Kaum ist auf ein verdächtiges Aussehen, auf eine zweideutige Haltung aufmerksam gemacht, so erscheint die unbeschränkte Gewalt; in schwarzem Gewande zwar und mit weißen Handschuhen angethan, nimmt sie den Störenfried bei Seite und spricht: „Mein Herr, Sie sind hier nicht an Ihrem Plage!“ „Madame! die Luft in Baden ist Ihnen nicht zuträglich.“ Will man diese Andeutung nicht begreifen, so heißt es weiter: „Sie werden Baden heute noch verlassen und innerhalb 24 Stunden außerhalb der Grenzen des Großherzogthums sein“; Einsprache findet nicht statt, entweder alsbaldiger Gehorsam oder Reise unter guter Bedeckung! Man mag dies Verfahren „Willkür“ nennen; aber alle Gutzesinnigen freuen sich dieser wohlthätigen Schutzgewalt, die nichts Anderes als Handhabung der Ordnung und ruhigen Genuß bezweckt.

Den Tag über gibt es keine Vorschrift für die Tracht. Man kleidet sich leicht und nach Bequemlichkeit; die hervorragendsten „Dandies“ tragen Kleider von Feinen, Zwillingsröcken, ihre Kopfbedeckung ist ein Strohhut oder eine Mütze; zur Zeit des Dinens tritt eine ernstere Haltung ein und des Abends enthüllt die Kleiderpracht alle ihre Wunder! Doch sind die Männer zu den kleineren Abendgesellschaften auch in Ueberröcken zugelassen. Modedamen haben hier wie überall Gelegenheit, dreimal täglich — vom Morgenkleide bis zum Ballstaate — Toilette zu machen und man kann weder zu Paris, noch in Petersburg, Wien und London glänzendere Bälle sehen als hier; in dieser Weise findet man nirgends Alles, was Pracht, Glanz, Hoheit und Würde darstellt, vereinigt, es ist ein Blumen-Bouquet aller Länder mit dem Reize aller Zonen. Derselbe Tanz führt eine regierende Fürstin mit einem Edelmann, einen Thronerben mit der Frau eines Banquiers vor, während die Whistpartie an einem Tische die vier Welttheile umfaßt.

Den Musikfreund ziehen die herrlichsten Concerte an. Die größten Künstler liefern ihren Beitrag zu den Genüssen Badens. Die Blätter eines goldenen Buches enthalten die Namen: Thalberg,

Veriot, Viszt, Ole Bull, Vivier, Batta, Madame Pleyel. Heroen des Gesanges: Rubini, Lablache, Duprez, Ronconi, Mario, — die Damen Catalani, Malibran, Pasta, Viardot, Damoreau, Lagrange, Sontag, Jenny Lind, Alboni, Crivelli, Caroline Duprez.

Unter den Aufführungen sind das „Stabat Mater“ von Rossini, „die Wüste“ von David und „Faust“ von Berlioz, von ihm selbst dirigirt, in rühmlicher Erinnerung geblieben.

Nicht selten lassen sich ausgezeichnete Musikkreunde und Dilettanten aus der höheren Gesellschaft in kleineren Zirkeln hören. Barone und Marquisen, Grafen und Herzoginnen singen italienische Gondellieder, deutsche Liedchen, französische Arien und jene köstlichen Romanzen von Friedrich Verat, mit ihren frischen Melodien von herrlicher Erfindung, reinem Gefühl, Anmuth, Einfachheit und unbestreitbarer Originalität. Baden gibt eigentlich den Ton an für Europa. Hier, dem Sammelplatze der edelsten Vertreter aller Länder, werden die hohen Fragen der vornehmen Welt besprochen, man probirt und bereitet die Modeneuerungen vor; man gibt hier Entscheidung darüber, welcher Tanz künftigen Winter in Paris Mode sein werde. So haben die Walzer (in zwei Tempis), Polka, Mazurka, Redowa in Baden ihre Antrittsrolle spielen müssen, bevor sie in den Pariser Salons zugelassen wurden.

An einem Abend ohne Concert oder Ball versammelt man sich zum Plaudern und dann ist das Conversationshaus wirklich ein Haus der Unterhaltung, jedes sinnige und feine Wort findet hier seinen Platz, Jeder spricht nach seiner eigenthümlichen Weise. Doch hat man, um die Sprachverwirrung des babylonischen Thurmes zu vermeiden, im Allgemeinen sich verständigt, Französisch zu sprechen; so will es auch die Mode, der gute Geschmack und wir können stolz darauf sein, denn die französische Sprache übt ihre Herrschaft in allen Sälen der europäischen Aristokratie und vermittelt das innige Einverständniß geistiger Bildung. Der Deutsche, der Britte, der Russe spricht Französisch, wie man es zu Paris in Faubourg Saint-Germain, im französischen Lustspiele und in der Academie spricht.

Kaum wird der feinste Kenner, der aufmerksamste Zuhörer die Nationalität der Sprechenden unterscheiden können; Jeder bringt seinen

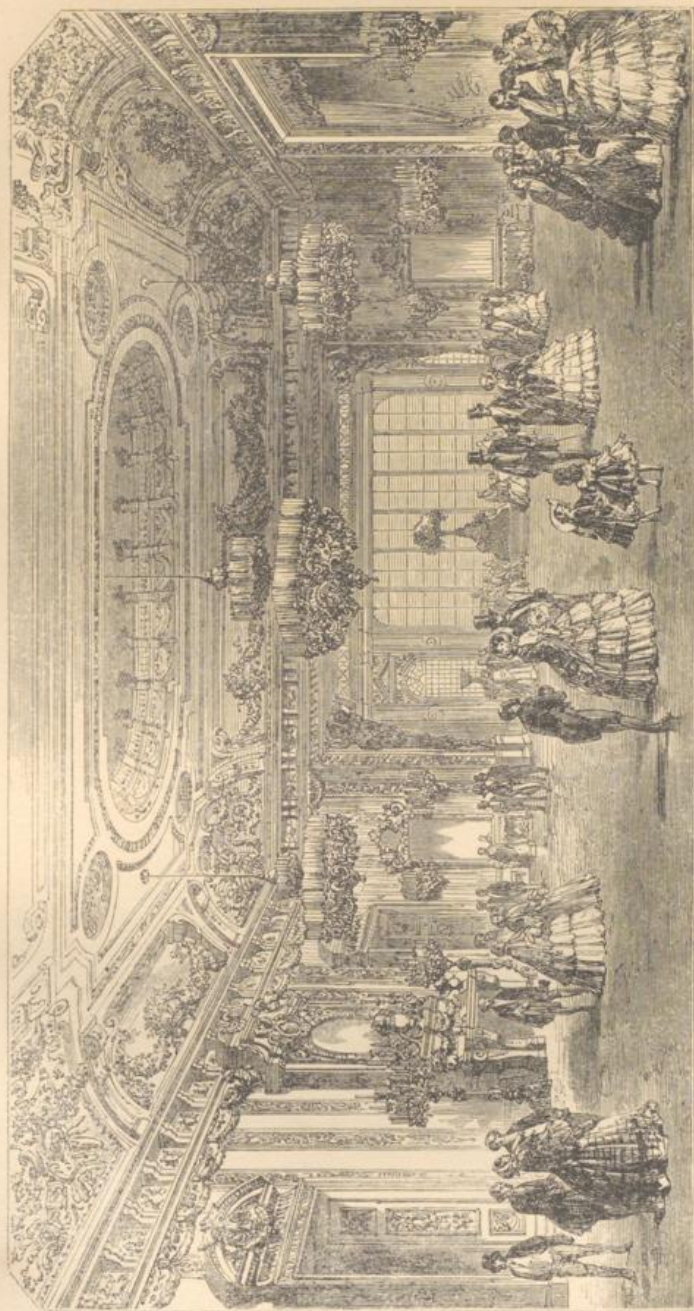
geistigen Tribut, seinen Scherz, interessante Enthüllungen, wahre Anekdoten, welche die Neugierde ebenso erregen, wie die alten Sagen dieses Landes.

Unsere obige Zeichnung des Conversations-Hauses ist aber nicht mehr tren, denn wie durch einen Zauber hat es sich vergrößert und umgestaltet. Herr Benazet der Aeltere hatte jene prachtvollen Säle geschaffen; sein Sohn mußte, als er die Leitung übernahm, die Pracht erhöhen, denn die früheren, obwohl weiten Räume, waren zu eng für die reiche, stets anwachsende Zahl, welche jedes weitere Jahr herbeiführte. Ein neuer Palast entstand in dem alten!

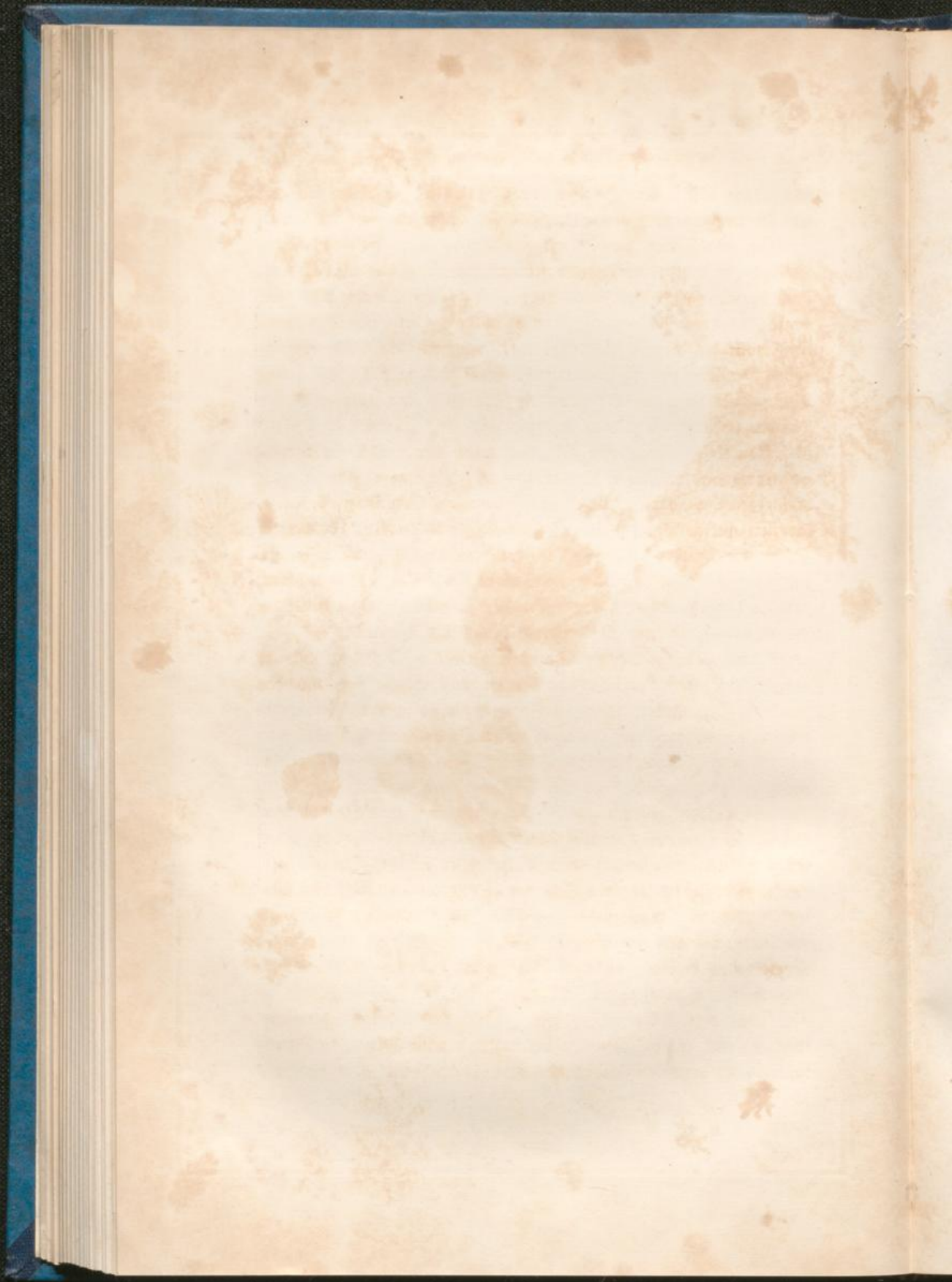
Die geschicktesten Künstler und Handwerker wetteiferten in Eile, Nichts hielt sie auf, reichlich wurde Gold gespendet, damit die Ausföhrung der glänzenden Werke ihrer Fantasie nach Gebühr belohnt würde. Dankenswerth ist die Beihölfe, mit welcher die Staatsbehörden die neuen Schöpfungen begünstigten und es hat sich in den reichen Beiträgen neuerdings die hohe Fürsorge des Fürsten und der Regierung für den Ruhm und die Wohlfahrt des ersten aller europäischen Bäder bewährt.

Den getroffenen Anordnungen gemäß schwand das Theater auf dem linken Flügel des Palastes, um anderwärts erbaut zu werden. Alle seine Räume mit den Nebengebäuden wurden zu Neubauten verwendet; der Palast wurde mit vier neuen Sälen bereichert, ausschließlich den großen Festen und insbesondere der auserwählten Gesellschaft hoher, ausgezeichneten und fürstlicher Gäste gewidmet, deren Lieblingsaufenthalt Baden ist.

Der erste dieser neuen Säle, den man betritt, wenn man die alten Säle verläßt, ist in dem majestätischen und großartigen Style des 17. Jahrhunderts. Die gewölbte Deckwand und seine Kuppel zieren liebliche Bildhauerarbeiten und allegorische Gemälde. Dort der stolze Rhein, die glücklichen Ufer des Großherzogthums Baden bespülend, hier die Dos mit ihren schnell wogenden Silberwellen, die Gärten Badens durchströmend. Arabesken auf goldenem Grunde, im Geschmacke Jean Bérains, Cabinetszeichner des Königs, verschlingen und entwinden sich in Getäfelfeldern. Kostbare Tapeten von dunkelrothem Seidentamast, von der Hand geschickter Rhoner Ar-



SAAL LUDWIG XIV.



beiter, sind von reicher Holzverzierung umgeben, mit Blumenschmuck und Einschnitten nach dem damaligen Zeitgeschmacke.

Ein sehr großes, denkmälerartiges Marmorkamin, welches bis zum Plafond sich erhebt, vergoldetes Zimmergeräthe, Spiegeltische, venetianische Spiegel, eingelegte Arbeit, strahlende Kronleuchter: die ganze Ausschmückung dieses Saales in dem edelsten und reinsten Geschmacke des großen Jahrhunderts, rechtfertigt in seinen prachtvollen Verzierungen die Benennung: Saal Ludwig XIV., und in der That gleicht er einem der schönsten Säle des Versailles Schlosses aus der schönsten Zeit jenes Königs.

Von diesem Saale aus sieht man durch zwei weite, mit doppelten Cariatiden verzierten Oeffnungen in zwei andere Salons ganz verschiedener Bauart. Zuerst den Blumenaal in weißem Marmor, tapeziert mit goldenem Gitterwerke und feinen Arabesken; ringsumher Becken von weißem Marmor, in welchem die seltensten Pflanzen, die schönsten und wohlriechendsten Blumen sich entfalten und wachsen, darüber liebliche Statuen und sprudelnde Quellen; in der Mitte ein Blumengestell mit vier Absägen und von Sitzen umgeben.

Durch eine weite, mit Scheiben versehene Oeffnung und ein abgerundetes Kuppelgewölbe dringt Luft und Sonne ein, um das Wachsthum zu fördern; man kann sich nichts Frischeres, Lieblicheres denken, als diesen Pflanzen-Saal, dessen Bauart und Ausschmückung die schönsten Phantasiegebilde aus der Zeit Ludwig XVI. zurückrufen.

Ein anderer, minder großer Salon, ist nach der reizenden Manier der Pompadour verziert. Strahlende Kronleuchter, das Getäfel mit vergoldeter Bildhauerarbeit, die herrlichsten Spiegel, von goldenem Laubwerke umschlungen, der Tapetenstoff und die Geräthe, von bunten Guirlanden umwunden; in der Tiefe des Saales ein kreisförmiges Ruhebett, von bedeutendem Umfange, bietet das Ganze einen wundervollen Anblick, durchaus nach dem Vorbilde der herrlichen Gemächer von Trianon und Marly.

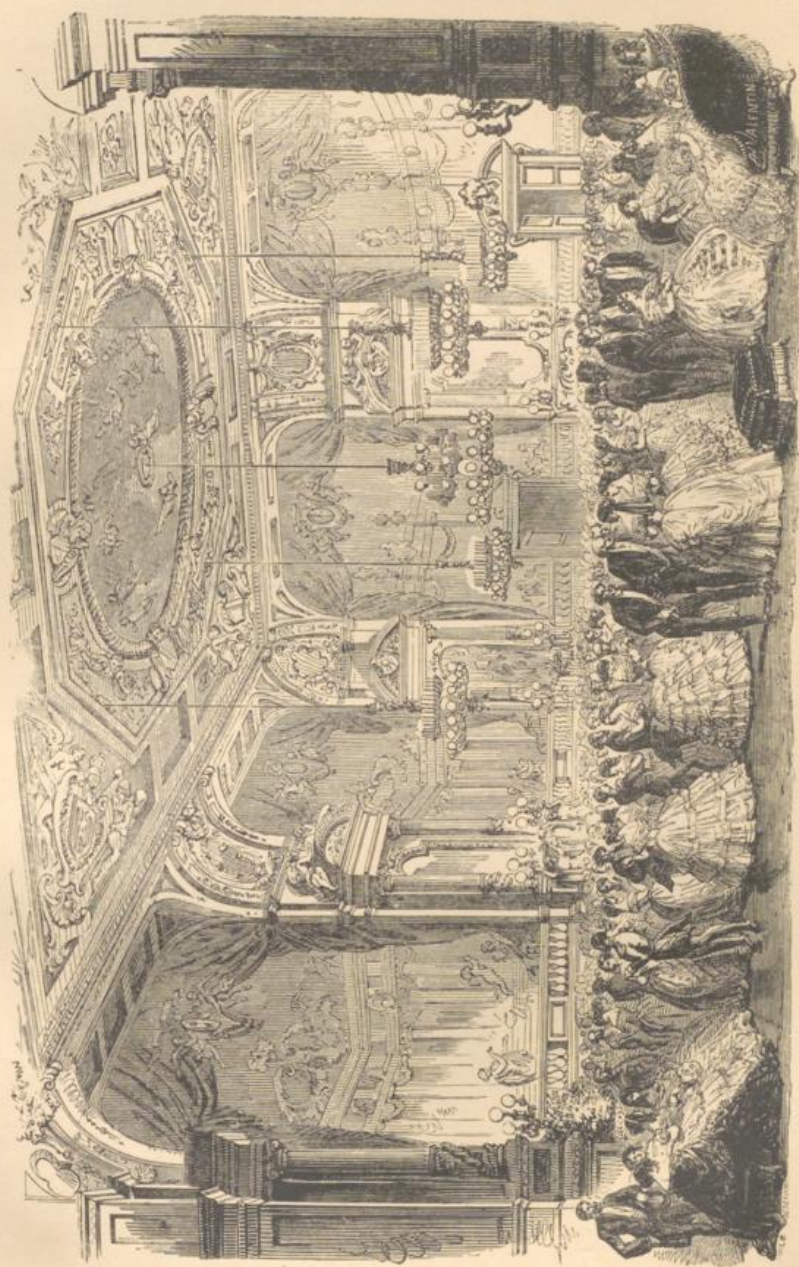
Diese drei Säle bilden beim ersten Anblicke ein malerisches Ganzes, und es sind geradezu die Massen von Reichtum, die Gegenstände der Bauart von hinreißender und zauberhafter Wirkung. Aus

dem Blumen- und Pompadoursaal führen zwei Eingänge in den neuen Ballsaal, welcher den Platz des früheren Theaters einnimmt.

Dies ist der größte Raum der ganzen Saalgruppe; er empfängt sein Licht von der Gebirgsseite her, durch drei große Oeffnungen, die zugleich sechs Glastüren bilden.

Die Grundfarbe ist weiß, mit erhabenen Goldverzierungen; zierliche Säulen dienen dem Gewölbe zur Stütze; anmuthige Gestalten mit Kerkengarben, Arm- und Kronleuchter, Blumenvasen, das kunstvoll verzierte Ramin, die Wandgemälde in den Zwischenräumen, Gärten und Gebäude in Fernsicht, im Geschnacke der italienischen Schule darstellend; Alles dies in dem großen Style der Renaissance! — Ein prachtvoller Plafond umgibt in symmetrischen Abtheilungen mit durchbrochenem Geländer einen Himmel, an welchem ein aetherisches Orchester von geflügelten Kindern, Amoretten, Genien mit ihren melodischen Instrumenten dahinschwebt. Sinnbildliche Gestalten mit ihren Attributen nehmen die Winkel ein: Der Ackerbau, das Kriegsheer, die Seemacht, die Gewerbe, der Adel, Reichthum, Schönheit, Wissenschaft und Künste. Die Wappenbilder der bedeutendsten Städte des Großherzogthums Baden, die Wappen mit dem Namenszuge des Großherzogs vollenden die reichhaltige Ausstattung.

Der Gesamteindruck dieser vier prachtvollen Säle läßt sich durch Worte nicht schildern und auch der geschickteste Zeichner vermag nur einen unvollkommenen Anblick wiederzugeben; man muß sie sehen in ihrer erhabenen Harmonie, um sie nach Gebühr zu würdigen, um das Einzelne, die Feinheit der Verzierungen, den hohen Werth der Gemälde und Bildhauerarbeiten, den Reichthum der Stoffe und den hohen Kunstwerth der auserlesenen Möbel zu bewundern. Ein ausgezeichnete Künstler, der geschickte Baumeister Sechan, der Großmeister der Verzierungskunst, hatte es übernommen, mit Hülfe Dieterle's und Haumonts diese vier Säle auszuführen. Eine namhafte Zahl geübter und talentvoller Gehülfen arbeitete nach seinen Weisungen; jeder von ihnen ein Meister in seinem Fache, vertraut mit den Ueberlieferungen der Kunstgeschichte und befeelt von den schönsten Eingebungen künstlerischen Sinnes. Der Anblick dieser Säle bestätigt



BALL- UND CONCERT-SAAL.



das Urtheil ihrer meisterhaften Vollendung; vier Zeitabschnitte einer glänzenden und herrlichen Kunstperiode finden sich hier dargestellt, an hohem Werthe den Vorbildern mindestens gleich, denn die Paläste von Versailles und Florenz haben in der Zeit ihrer höchsten Pracht nichts Glänzenderes geboten.

Die Bestimmung dieser neuen Säle, als Sammelpunkt der hohen und höchsten Kreise, ist eine sehr mannigfaltige. Einmal, auch zweimal wöchentlich findet im Saal Ludwig XIV. ein Concert für Kammermusik statt. Die besten Quartettspieler und Klaviervirtuosen von Paris lassen sich hier hören, und spielen meist classische Werke von Mozart, Beethoven, Mendelssohn &c. Im Renaissance-Saal finden ebenfalls Concerte statt, aber mit großem Orchester, unterstützt von den bedeutendsten Gesangs-Celebritäten und Instrumental-Virtuosen. Für gewöhnlich dient aber der Renaissance-Saal als Ballsaal für die Adels-Réunions. Endlich kann der Blumen-saal Ludwig XVI. durch ein sinnreiches Arrangement in ein Theater verwandelt werden. Das Podium erhebt sich; die Cariatiden, welche den Eingang in den Saal Ludwig XIV. zieren, verwandeln sich in das Proscaenium, und haben einen rothseidenen Vorhang, welcher die Bühne von den Zuschauern trennt, die im Saal Ludwig XIV. ihre Plätze einnehmen. Auf diesem Theater werden alljährlich im August und September Vorstellungen von den Mitgliedern der Pariser komischen Oper gegeben; Thomas, Clapiffon und andere beliebte Pariser Componisten schreiben zu diesem Zweck eigene kleine Opern, die erst, wenn sie in Baden-Baden die Probe bestanden haben, in Paris zur Aufführung kommen. Auch französische Conversationsstücke, von Dilettanten der höchsten Kreise ausgeführt, werden hier in Scene gesetzt.

Es sind diese herrlichen Säle nicht nur durch Pariser Künstler, sondern in Paris selbst vollendet worden; und es ist dies wieder eines jener Wunder unserer Zeit; die Pariser Künstler brauchen nicht mehr zu reisen, um einen Saal zu decoriren; Pariser Werkstätten liefern Alles! Denn sobald der Meister seinen Plan entworfen, werden alle innern Theile des Gebäudes und seiner Ausschmückung getrennt ausgearbeitet. Hundert Arbeiter aller Fächer gehen rasch ans Werk; Bildhauer, Maler, Vergolder, Schreiner,

Kunstschreiner, Meißelarbeiter vollenden das Gefäß, die Gesimse, Fächer, Leistenwerke, Laden, Decken, Alles bis aufs Kleinste. Ist das Ganze fertig, so wird es eingepackt, um, an dem Orte seiner Bestimmung angelangt, vereinigt, zurechtgelegt und verbunden zu werden; mit mathematischer Sicherheit ist Alles voraus bestimmt und paßt deshalb mit der vollendetsten Genauigkeit zusammen. Das kostet freilich viel Geld, darauf sieht man aber in Baden nicht. Es genügt jedoch dem Urheber dieser herrlichen Säle nicht, mit reicher Hand das Geld zu spenden; es geschieht Alles mit Geist und feinem Geschmacke. An andern Orten herrscht auch Luxus, aber überladen und plump, in Baden ist er fein und sinnreich, anderwärts haben die Ball- und Conversations-Säle das Ansehen von Caffeehäusern; hier sind es Säle von ausgezeichnete Schönheit und Pracht, daher findet sich auch nur hier die höchste Gesellschaft, weil Alles vom edelsten und reinsten Geschmack ist und den Charakter des wahrhaft Großen mit dem hohen Glanze königlicher Wohnungen vereinigt. Deshalb steht Baden weit über allen andern Bädern und jede Vergleichung liefert ein unbestreitbares Ergebniß zu seinen Gunsten; besonders sind es die erwähnten vier neuen Säle, welche den Sieg Badens zur vollendeten Thatsache machen. Hier findet sich hohe Pracht vereinigt mit feinem Geschmacke, Lieblichkeit und Anmuth in bleibendem Glanze, Welton, Gemüth und Prachtwerke der Kunst in reichster Fülle und gespendet mit einem Aufwande, der keine Grenzen hat.